

Schmetterlingssammlung mit $1\frac{1}{4}$ Millionen Stück weitaus die grösste der Welt ist. In aller Eile sah ich mir nur einige Bälge irischer Vögel an, die gut kenntliche Lokalrassen darstellen, so *Parus ater hibernicus*, beschrieben von Ogilvie Grant (1910). G. wundert sich, dass diese recht gute Unterform bisher noch nicht als solche aufgestellt war. Hauptunterschied von *P. a. britannicus* (Sharpe und Dresser): Die hellen Stellen an den Seiten des Kopfes und Halses sind von mostrichgelber Farbe, ebenso der Occipitalfleck; der Rücken olivengrau verwaschen mit zimtfarbigem Gelb vermischt. Die auch sonst an den Oberschwanzdeckfedern und Seiten hervortretende Mostrichfarbe bleicht bei Bälgen aus. Ferner präsentierte sich auch *Garrulus glandarius hibernicus* und *Cinclus cinclus hibernicus* in etwas anderem Kleide als der Vetter aus England. Genauere Untersuchungen werden sicher auch noch bei der einen und anderen Spezies gute Unterformen feststellen.

Ihren Abschluss fand meine Reise als ornithologische mit dem Besuche des Stelling Parkes. Geht einem bei seiner Reichhaltigkeit und noch mehr dem Ganzen nach ästhetischen und streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten getroffenen Arrangement das Herz auf, so bin ich gewiss, nicht der einzige Besucher zu sein, der es als störende Geschmacksverwirrung empfunden hat, dass um einen künstlichen Miniaturteich eine Miniaturbahn führt — noch dazu so, dass sie durch die eindrucksvolle Gruppe geschickt nachgebildeter und aufgestellter Urwelttiere für zehn Pfennig ihre Insassen befördert! Als würdiges Seitenstück hierzu lernte ich später in der Hygienischen Ausstellung in Dresden das Phantasieprodukt des dem bekannten Bilde nachgeformten „Urmenschen“ kennen.

Hofrat Dr. W. Wurm †.

Von Prof. Dr. Carl R. Hennicke in Gera.

(Mit Abbildung.)

Am 16. Februar 1913 verschied im 82. Lebensjahre W. Wurm, der bekannte Waldhühnerforscher. In ihm ist ein Mann in die Ewigkeit abgerufen worden, der jederzeit treu zu unserem Vereine gestanden hat, wenn er auch nicht seinem Vorstande angehört hat. Zahlreiche Artikel in der „Ornithologischen Monatschrift“ zeugen von

dem regen Interesse, das der Verstorbene bis in die letzten Jahre seines Lebens an unserem Vereinsleben genommen hat.

Wurm war geboren am 4. April 1831 in Nürnberg als Sohn des Gymnasialprofessors Wurm. Ursprünglich sollte er gleich seinem Vater Philologie studieren, sein grosses Interesse für die Naturwissenschaften zog ihn aber zum Studium der Medizin. Schon im 17. Lebens-



Dr. Hennicke

jahre konnte er die Universität Erlangen beziehen. Nach abgelegtem Staatsexamen übte er die ärztliche Tätigkeit in Brunntal bei München, in Dianabad, in Landshut und Burg Griesheim aus. Seit 1865 war er Leiter des Bades Teinach. Infolge zunehmender Schwerhörigkeit und Sehschwäche musste er seine Praxis jedoch vor ungefähr 10 Jahren aufgeben. Neben seiner ärztlichen Beschäftigung war er auch in hervorragendem Masse schriftstellerisch tätig. Auf zwei medizinische Bücher „Physikalische Medizin“ und „Das Wasser“ folgten zahlreiche naturwissenschaftliche, jagdwissenschaftliche und ornithologische Werke, von denen nur die bekannten „Waldgeheimnisse“, das „Auerwild“ und die „Kritische Naturgeschichte des Auerwilds“

erwähnt seien. Ausserdem redigierte er „Die Hohe Jagd“, die er auch teilweise bearbeitete, und bearbeitete in der von mir herausgegebenen Naumannschen Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas (3. Auflage) den Abschnitt über die Waldhühner. Noch bis in die letzten Wochen seines Lebens erschienen Artikel von ihm in den verschiedensten Zeitschriften, die er aber leider schon seit längerer Zeit seiner unermüdlichen Pfliegerin, seiner Gattin Ernestine geb. Hoff in die Feder diktieren

musste, da er seit vier Jahren vollständig erblindet war. Als Mensch war Wurm von einer geradezu rührenden Zufriedenheit und Geduld. Trotz des schweren Schicksals, das ihn durch die völlige Erblindung und bedeutende Schwerhörigkeit getroffen hatte, trotzdem er ausserdem noch schwer blasen- und herzleidend war, war ein Aufenthalt in seinem Hause geradezu eine Erquickung für die Gäste, die stets gern bei ihm gesehen waren. Seine Heiterkeit, mit der er, obgleich er gefüttert werden musste, beim Essen Witzchen und humoristische Begebnisse aus seinem Leben, bisweilen sehr drastischer Art, erzählte, sein reiches Wissen, von dem er während der Unterhaltung in angenehmster Form Proben zum besten gab, und die Zufriedenheit und Wunschlosigkeit, die in seinen Erzählungen zum Ausdruck kam, zeugten von einer derartigen Harmonie und inneren Abgeschlossenheit seines Wesens, dass man unwillkürlich den armen alten Mann nicht bedauerte, sondern beneidete. Wenn es ein Mensch fertig bringt, über seine infolge eines ärztlichen Eingriffs erfolgte Erblindung nicht nur nicht zu jammern und dem Arzte zu zürnen, sondern sogar wohlmeinend den Wunsch auszusprechen, der Fall möge veröffentlicht werden, damit andere wenigstens von seinem Unglücke noch einen Nutzen haben könnten,*) so ist das ein Beweis einer Seelengrösse, zu der sich wohl die wenigsten aufschwingen können. Nur in einem Punkte verstand er keinen Spass, und das war die Anzweifelung seiner Wahrheitsliebe in wissenschaftlichen Fragen. Und gerade hierin haben ihm die letzten Jahre noch schweres Leid gebracht. Dieser Umstand war es auch, der seinen letzten Veröffentlichungen den Stempel der persönlichen Polemik aufdrückten, ich muss sagen, meiner Ansicht nach mit Recht. Die Art des Angriffs bedingt auch die Art der Abwehr. Man mag über die Wurtsche Erklärung der Auerhahntaubheit denken, wie man will, man mag sie anerkennen oder bestreiten, den guten Glauben wird man Wurm auch nur mit einem Schimmer von Recht niemals abstreiten können. Diese Feststellung glaube ich seinem Andenken schuldig zu sein, das

*) Durch mit Wurts Vorwissen und Bewilligung zum Zwecke der Augenspiegeluntersuchung erfolgte Anwendung eines nach damaliger Ansicht vollkommen unschädlichen pupillenerweiternden Mittels war ein neuer Anfall des grünen Stars hervorgerufen worden, der in kürzester Zeit zur völligen Erblindung führte.

bei mir und allen denen, die ihn näher zu kennen das Glück hatten, ungetrübt fortleben wird.

Ankunfts- und Abzugsdaten bei Hallein (1912).

IX. *)

Von Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen in Villa Tannen-
hof bei Hallein.

Falco peregrinus Tunst. 10. IV. $\frac{1}{2}$ 9 h a. m. ♂ nach SO.

Falco tinnunculus L. 28. III. p. m. 1 St.

Asio otus (L.). Den 23. VII. $\frac{1}{2}$ 8 h p. m. flog ein Exemplar im Garten umher.

Apus apus (L.). 3. V. 11 h a. m. die ersten gehört, $\frac{1}{2}$ 6 h p. m. 20—30 St. hoch von S nach N, $\frac{1}{4}$ 8 h p. m. flog — wohl mein Seglerpaar — in den Nistkasten. Leider vermochte ich dies heuer nicht festzustellen, da das Paar wohl täglich das Haus umflog, aber keine Anstalten zum Nisten machte. — 27. VII. $\frac{1}{4}$ 9 h p. m. zuletzt die hiesigen Segler gehört, 29. VII. 8 h a. m. 20—30 hoch kreisend; 2. VIII. vor- und nachmittags je 1 Exemplar nach N, 7. VIII. mittags und nachmittags 2 St., 8. VIII. $\frac{1}{2}$ 7 h a. m. 3—4 St., 11. VIII. tagsüber einzelne, 7 h p. m. 10—12 St., 14. VIII. nach starkem Regen und Hochnebel nachmittags mehrfach vereinzelt nach N, 16. VIII. $\frac{1}{2}$ 12 h a. m. 1 St. nach N, 17. VIII. mittags mehrere, 23. VIII. $\frac{1}{4}$ 9 h a. m. 20—30 St. ziemlich niedrig nach N, 28. VIII. bei Regen gegen Mittag 2 St., ebenso $\frac{1}{2}$ 5 h p. m. mit *Hirundo rustica* nach N; 3. IX. $\frac{1}{2}$ 5 h p. m. 30—40 St. nach kurzem Herumfliegen nach N, 4. IX. $\frac{1}{2}$ 8 h a. m. 250—300 St. oder mehr, die nach Regen und bei starkem Hochnebel in ca. 100 bis 150 m kreisend, nach kurzer Zeit höher steigend, in südlicher Richtung verschwinden. 5. IX. $\frac{1}{2}$ 12 h a. m. bei Regen 1 St. unter *H. rustica* und *urbica* nach S, 6. IX. $\frac{1}{2}$ 1 h p. m. 2 St. unter *H. rustica* nach N, 9. IX. 10 h a. m. 1 St. über den Wiesen.

Hirundo rustica. 7. IV. 11 h a. m. 1 St. eilig nach NW, 10. IV. $\frac{1}{2}$ 9 h a. m. nach Schneefall 2—3 St. nach NW, 15. IV. 9 h a. m. 2 St. nach N, 23. IV. $\frac{1}{2}$ 9 h a. m. 10—12 St., 29. IV. 9 h a. m. bei Regen 12—15 St. über den Wiesen; 1. V. nachmittags mehrfach nach N. — 14. VIII. nach Regen mehrfach über den Feldern, 15. 16. 17. täglich wenige, 21. VIII. mittags 8—12, 23. VIII. $\frac{1}{4}$ 9 h a. m. 40—50 St. über

*) cfr. Ornith. Monatsschrift 1912, p. 241—244.